

ProGaslicht

Verein zur Erhaltung und Förderung des Gaslichts als Kulturgut

DER

ZÜNDFUNKE

Mitteilungsblatt des Vereins ProGaslicht

Nummer 4 * Ausgabe 3/2009 * Jahrgang 2 * 3,00 Euro

18. März 2009



Berlin Dahlem, Straßenkreuzung Im Dol / Max-Eyth-Str. (Jurziczek, 2/2009)

Inhaltsverzeichnis dieser Ausgabe

Seite 2 ProGaslicht - Verein zur Erhaltung und Förderung des Gaslichts als Kulturgut	Seite 6 Steuergelder für die Entwicklung von LED's, obwohl es diese schon längst gibt?
Seite 3 Gaslaternen - Made in Augsburg	Seite 7 Die kleine Laternenkunde (4)
Seite 4 Schreiben Sie uns! Nur Gas teurer? Das Märchen von billigen Stromanbietern Teil 2	Seite 9 Wieder Gaslicht in Döbeln Berliner Gaslaternen - Die Woche der Entscheidung?
Seite 5 Rettung des Kulturguts „Gaslaterne“ durch LED-Technik?	Seite 10 Termine, Gasometer (4)
Seite 6 Ganz heimlich: LED-Straßenlaternen am Neptunbrunnen installiert!	Seite 11 Kurznachrichten
	Seite 12 ...UND HIER NOCH WAS GUTES ZUM SCHLUSS...

2

DER ZÜNDFUNKE

Wir begrüßen Sie zur März-Ausgabe des Zündfunkens

Hallo liebe Freunde des guten Lichts,

Aschermittwoch verkündete das Ende der Narrenzzeit. Jedoch glauben wir nicht, dass der Schildbürgerstreich mit dem Titel „Der Austausch der Gaslaternen gegen Elektroleuchten“ nach Aschermittwoch auch ein Ende finden wird. Der Umbau ist teuer und die geringen Einsparungen rechtfertigen nicht dieses Vorhaben. 35 bis 50 Jahre wird es dauern, bis sich die Kosten für den Umbau eingespielt haben. Dafür wollen wir diese Industrie-Kultur nicht hergeben.

Bei uns hat sich auch etwas geändert: die Initiative ProGaslicht wurde in die Rechtsform eines eingetragenen Vereins überführt. Erforderlich wurde dieser Schritt aufgrund des immer größeren Zuspruchs aus allen Landesteilen. Lesen Sie dazu im folgenden Artikel mehr.

Wir haben auch wieder viele positive Meldungen aus Europa rund um das Licht zusammengestellt und wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen unter dem Schein der Gaslaterne. *Jur*

ProGaslicht - Verein zur Erhaltung und Förderung des Gaslichts als Kulturgut

Aus der Initiative ProGaslicht bildete sich unter Gaslicht am Abend des 1.3.2009 ein Verein. Dieser Schritt lag schon seit langer Zeit in Diskussion und wurde nun erforderlich, um die Arbeit besser zu organisieren. Das wachsende Interesse und die damit verbundenen Aufgaben waren in der bisherigen Plattform der losen Initiative nicht mehr zu bündeln. Auf der Gründungssitzung des Vereins wurde als erster Vorsitzender Herr Joachim Raetzer, und als stellvertretende Vorsitzende Frau Bettina Grimm einstimmig gewählt, die auch vorher die Gaslicht Initiative Berlin ProGaslicht seit 2005 anführten.

Ziel ist die Eintragung von ProGaslicht in das Vereinsregister und das Erreichen der Gemeinnützigkeit. Wir hielten den Schritt für nötig, um gegen den momentanen Zeitgeist, der Abschaffung der Gasbeleuchtung in Berlin und allen anderen Orten, besser dagegen halten zu können.

In §2 der Satzung sind die Ziele des Vereins festgeschrieben, die wir Ihnen hier gerne ungekürzt vorlegen möchten:

§ 2 Vereinszweck

(2) Zweck des Vereins ist die Erhaltung und Förderung des Gaslichts als Kulturgut.

In der Mythologie ist die Entwicklung des Menschen entscheidend vom Umgang mit Feuer und Licht geprägt. Das Feuer wurde kultiviert, der Mensch hat sich das Feuer zu Eigen gemacht. Der Jahrhunderte andauernde Entwicklungsprozess von Licht und Feuer führte in der Konsequenz über die Umwandlung von primärer Energie in brauchbare Alltagskultur und zur Entwicklung der Gasbeleuchtung. Das Gaslicht hat in den letzten 200 Jahren prägend unsere Gesellschaft und unser Zusammenleben gestaltet und begleitet. Das künstliche Licht in der Nacht und die Wärme im Winter gehören zu den wichtigsten Meilensteinen in der kulturgeschichtlichen Entwicklung der Gesellschaft.

Die Nutzung von erzeugtem oder in der Natur vorkommenden Gases als Energie für Licht und Wärme war und ist ein wesentlicher Schritt im menschlichen Bestreben, Unabhängigkeit von den natürlichen Bedingungen zu erlangen und sich den gesamten Planeten zum Lebensraum zu machen. Gaslicht ist auch heute und in Zukunft ein Teil der vielfältigen Lichtkultur. Wir bekennen uns zu diesem Kulturerbe (Patrimonium).

Ziel des Vereins ist es, das Bewusstsein in der breiten Öffentlichkeit für das Gaslicht als Zeugnis der industriellen Entwicklung in Europa zu entwickeln und zu fördern. Dies geschieht durch die Vermittlung der Bedeutung des Gaslichts als identitätsstiftendes und stadtbildprägendes Element. Der Verein will verdeutlichen, dass Gaslicht als künstliche Beleuchtung eine hervorgehobene Bedeutung für Mensch und Umwelt hat. Dazu gehört vor allem die Weitergabe von Kenntnissen über die öffentliche Straßenbeleuchtung im kulturellen, historischen und technischen Kontext. Gasleuchten (Gaslaternen) sind wichtige Zeitzegen der historischen Entwicklung des Gaslichts. Der Verein wird dazu soweit wie möglich Informationen zu handwerklichen und industriellen Produkten auf dem Gebiet der Gasbeleuchtung bereitstellen. Der Verein arbeitet an einer Hervorhebung der Verschiedenheit der Beleuchtungskultur. Das Gaslicht soll gezielt wahrgenommen und aufrichtig geschätzt werden, die Unterschiede in der Beleuchtung bewusst im Sinne einer positiven Wertschätzung genutzt werden. Diese Vielfalt im Sinne des Diversity Management ist das Leitmotiv des Vereins.

Der Satzungszweck wird insbesondere durch folgende Tätigkeiten verwirklicht:

1. Bestandsaufnahme der weltweit vorhandenen gasbetriebenen Beleuchtung.
2. Archivierung historischer Materialien, z.B. Texte, Bilder, Karten, museale Sammelobjekte, Leuchten und Kandelaber einschließlich ergänzender technischer Zursüchte.
3. Aktivitäten zum Schutz und zur Erhaltung vorhandener Gasbeleuchtungsanlagen, z.B. Interventionen bei Politik und Verwaltung, Industrie und Handwerk und Versorgungsunternehmen, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.
4. Hilfestellung und Beratung bei der Installation von Gasleuchten im öffentlichen und privaten Bereich.
5. Überregionale Vernetzung von Initiativen, Sammlern, Restauratoren, Beleuchtungsexperten, Versorgern und

DER ZÜNDFUNKE

Verantwortlichen aus dem Gas-Sektor.

6. Initiativen zur Installation von Gasleuchten in besonderen Bereichen (Altstadtkerne, Denkmalschutzgebiete sowie weitere museale Bereiche).
7. Mithilfe bei der Entwicklung neuer Gasbeleuchtungstechnologien, z.B. der Verwendung von Biogas und anderen regenerativen Energiequellen .
8. Herausgabe von Publikationen des Vereins, z.B. des Mitteilungsblattes „DER ZÜNDFUNKE“.
9. Präsentation im Internet mit der Vereins-Webseite www.ProGaslicht.de.

Nun freuen wir uns natürlich über zahlreiche Unterstützer, sei es über den fördernden Mitgliedsbeitrag oder auch durch aktive Mitarbeit.

Mitgliedsanträge sowie Einsicht in die vollständige Satzung erhalten Sie auf der Webseite www.progaslicht.de oder kontaktieren uns per Telefon.

Bettina Grimm ProGaslicht

Gaslaternen - Made in Augsburg

Noch heute sind in Augsburg einige wenige Gaslaternen - Made in Augsburg - in Betrieb. In der ältesten bestehenden Sozialsiedlung der Welt beleuchten jeden Abend 6 Riedinger Gaslaternen die Gassen der Fuggerei.



Riedinger Gaslaterna in der Augsburger Fuggerei

Die Laternen wurden früher in Augsburg in der L.A. Riedingersche Maschinen- und Bronzewarefabrik hergestellt. Die Fabrik stellte neben Gaslaternen, Dampf- und vielen anderen Maschinen auch die Apparate zur Herstellung von Gas her und stattete damit zahlreiche Gaswerke aus. Die von Herrn Riedinger gegründete Gesellschaft für Gasindustrie in Augsburg besitzt neben den zwei Augsburger Gaswerken etwa 60 weitere Gasfabriken.

Außer den Gaslaternen in der Fuggerei sind im Augsburger Stadtteil Göggingen vor dem Firmensitz von Erdgas Schwaben ebenfalls 6 Pintsch Bamag U7 in Betrieb. Erdgas Schwaben ist auch für etwa 40 Gaslaternen in Nördlingen und einigen wenigen in Donauwörth, Gersthofen, Günzburg, Kaufbeuren und Kempten zuständig.

Ansonsten gibt es in Bayern nur noch in Würzburg etwa 180 Gaslaternen, eine in Regensburg und zwei in Hausham.

Aber zurück zu Augsburg - Im Dezember 1848 begann die Augsburger Gasversorgung mit dem Betrieb von 335 Gaslaternen.

Zu diesem Jubiläum hat der Verein „Gaswerksfreunde Augsburg e.V.“ zusammen mit den Stadtwerken Augsburg im 1913-15 erbauten Gaswerk in Augsburg-Oberhausen, das seit 2001 komplett stillgelegt ist, Ende 2008 neun Gaslaternen in Betrieb genommen. Weitere sind geplant.

Der Verein führt von etwa Mai bis September an den Wochenenden Besucher durch das Gaswerk und erklärt die ehemalige Funktion des Werkes und der Teleskop- und Scheiben-Gasbehälter und richtet ein kleines Gas-Museum in der ehemaligen Elektro-Zentrale ein. Ebenso sammelt der Verein alles zur Geschichte der Gasversorgung und Gasbeleuchtung in Augsburg und natürlich auch in Europa.



Luftaufnahme etwa 1920 vom Gaswerk Augsburg

DER ZÜNDFUNKE

Zahlreiches teilweise über 100 Jahre altes Material (Firmenbroschüren, Bücher, Pläne, Fotos usw.) konnte aus dem alten Gaswerks-Archiv vom Verein vor der „Entsorgung“ quasi in letzter Minute noch gerettet werden.



Einer der letzten Augsburger Laternenanzünder (Jakob Gruber) bei der Arbeit. Quelle: Eva Owens

Der 1. Vorsitzende Oliver Frühschütz betreibt die sehr informative Internetseite www.gaswerk-augsburg.de und man findet dort eine sehr umfangreiche Auflistung ehemaliger und noch vorhandener Gaswerke und Gasbehälter in Europa und viele weitere Informationen

rund um das Thema Gas und natürlich auch viele alte Bilder vom Augsburger Gaswerk. Über weitere Daten freue ich mich natürlich immer.



Der große MAN Scheiben-Gasbehälter mit den zwei MAN Teleskop-Gasbehältern in Augsburg

Wenn Sie also mal in Augsburg sind, besuchen sie doch neben der Fuggerei und der Puppenkiste auch mal das Gaswerk in Augsburg-Oberhausen.

Oliver Frühschütz

Schreiben Sie uns!

Haben auch Sie eine Meldung oder einen Geschichtsartikel zum Thema Gasbeleuchtung?

Etwa eine Gaslaterne auf einer fernen Urlaubsreise entdeckt? Ein persönliches Ereignis mit einer Gaslaterne? Wir freuen uns auf Ihre Zuschrift!

Jur

Nur Gas teurer? Das Märchen von den billigen Stromanbietern Teil 2

In der letzten Ausgabe des "ZÜNDFUNKEN" haben wir mit einer Übersicht dargestellt, wie die tatsächlichen Kosten von Gas- und Elektrobeleuchtung in Berlin aussehen. Anhand der Haushaltszahlen für das Jahr 2007 haben wir dies nachvollziehbar aufzeigen können, wie hoch der Aufwand bei beiden Energiearten tatsächlich ist, sowohl für Wartung und Instandhaltung als auch beim Energieverbrauch.

Nun liegen uns auch die Zahlen für das abgelaufene Jahr 2008 vor. Signifikant sind natürlich die höheren Verbrauchskosten beim Erdgas. Aufgrund der Koppelung des Gaspreises an den Ölpreis ist Gas deutlich teurer geworden.

Haushaltsplan/Titel	Gegenstand	Kosten	Anzahl Leuchten	Kosten pro Leuchte
Wartungs-, Instandhaltungs- und Modernisierungskosten der Elektrobeleuchtung :				
540 49 /101-110	Wartung Elektroleuchten	8.835.080,12		
892 01 / 105	Erneuerung des Steuerungssystems	2.588.729,03		
720 14	Investitionen	2.570.002,35		
Zusammen:		13.993.811,50	176.000 *	79,51

DER ZÜNDFUNKE

Wartungs-, Instandhaltungs- und Modernisierungskosten der Gasbeleuchtung:				
540 49 / 111 – 114	Wartung Gasbeleuchtung	5.653.976,41		
720 15	Investitionen	11.000,00		
Zusammen:		5.664.976,41	44.000	128,75
Energiekosten der Elektrobeleuchtung:				
517 01 / 205 + 215	Energie Strom	10.665.831,35	176.000 *	60,60
Energiekosten der Gasbeleuchtung:				
517 01 / 275	Energie Gas	13.038.777,48		
119 61	Rückerstattung der Erdgassteuer	- 1.179.000,00		
	Saldo	11.859.777,48	44.000	269,54

* Nach anderen Quellen soll die Anzahl der Elektroleuchten 186.000 betragen

Auf der Basis dieser Zahlen lässt sich festhalten, dass die Wartungs-, Instandhaltungs- und Modernisierungskosten einer Gasleuchte um etwa 49,24 Euro höher sind als bei einer Elektroleuchte.

Aufgrund des im letzten Jahr deutlich gestiegenen Gaspreises sind die Energiekosten einer Gasleuchte gegenüber einer Stromleuchte um 208,94 Euro höher.

Folgendes ist zu diesem Vergleich aber ganz deutlich zu sagen:

Die unter den angegebenen Haushaltstiteln angegebenen Zahlen der Elektrobeleuchtung hinsichtlich Wartung, Instandhaltung und Modernisierung entsprechen nicht den Realitäten. Warum? In der Stadt sind zahlreiche Straßenbau- und Modernisierungsprojekte unter anderen Haushaltstiteln abgerechnet worden, das bekannteste Beispiel ist wohl die Karl-Marx-Allee in Friedrichshain mit den sogenannten elektrischen Paulick-Leuchten. Die bisher angefallenen 3,67 Mio Euro tauchen in der oben genannten Zahl unter Titel 540 49/

101-110 nicht auf. Gerechterweise müssen derartige Kosten aber hinzugerechnet werden. Dann ergäbe sich ein völlig anderes Bild, die Ausgaben würden deutlich nach oben korrigiert werden müssen. Aber leider sind diese zusätzlichen Kosten in anderen Haushaltsstellen (Titeln) "versteckt", im Falle der Paulick-Leuchten Untertitel 720 02 / 162.

Was die Energiearten angeht, so muss die weitere Entwicklung abgewartet werden. Inzwischen gab es deutliche Preissenkungen beim Gas. Die Stromanbieter dagegen wollen und werden den Strompreis weiter nach oben treiben. Auch hier wird also schon für 2009 eine deutliche Entlastung zugunsten der Gasbeleuchtung erkennbar. Das Argument, die Preisexplosion würde zu einer weiteren eklatanten Verteuerung des Betriebes von Gaslaternen führen, ist daher nicht haltbar.

Bettina Grimm

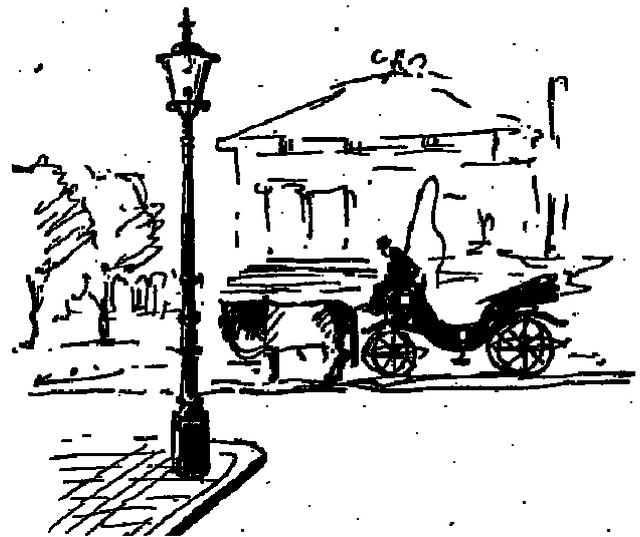
Rettung des Kulturguts „Gaslaterne“ durch LED-Technik?

Kürzlich war in mehreren Zeitungen zu lesen, dass Forscher an der Berliner Technischen Universität neue LED's (*Light Emitting Diode*) entwickelt hätten, die das Gaslicht täuschend echt imitieren könnten.

Derartige Meldungen sind auch in der Vergangenheit immer wieder scheinbar gezielt an die Medien gegangen, um einen Meinungsumschwung zugunsten der Demontage der Gaslaternen zu bewirken.

Tatsache ist: LED-Leuchten, die das Gaslicht täuschend ähnlich nachempfinden können, gibt es natürlich schon länger. Diverse LED-Hersteller bieten solche Leuchtdioden mit einem Farbspektrum an, das wie Gaslicht wirkt. Um die entsprechende warme Lichtfarbe zu erreichen, muss die Farbtemperatur auf etwa 2650 Kelvin heruntergebracht werden. Dies geschieht durch die Überdeckung der zunächst blauen Leuchtdiode durch hauchdünne gelbliche phosphorhaltige Schichten. Machbar ist das und diverse LED-Hersteller bieten solche Leuchten auch an. Sie sind jedoch recht teuer, der Anschaffungspreis einer LED-Leuchte liegt deutlich im vierstelligen Bereich. Somit werden Kommunen gar nicht erst auf die Idee kommen, derart kostspielige LED's in "gewöhnlichen" Anliegerstraßen einzusetzen. Allenfalls für repräsentative und touristisch interessante Plätze wird so etwas zur Anwendung kommen. Daher sollte man sich

durch Nachrichten, jetzt könne das Gaslicht gerettet werden, nicht aufs Glatteis führen lassen.



Herr Dipl. Ing. Klaus Gevatter aus Heidelberg, ein Experte in Sachen Gas-Straßenbeleuchtung, schrieb kürzlich an die Berliner Morgenpost folgendes:

DER ZÜNDFUNKE

Rettung der Gaslaternen durch LED?

Das wird so nicht funktionieren!

Gaslaternen sind mit ihrer offenen Bauweise nur für den Gasbetrieb konstruiert, weil sie Frischluft ansaugen und Verbrennungsgase wieder abgeben müssen.

Dies würde nach einem Umbau auf Strombetrieb zum Eindringen von Feuchtigkeit führen, die die aus emailliertem Blech bestehenden Bauteile der Gaslaterne innerhalb weniger Jahre dem Zerfall durch Rost preisgibt.

Nur die Hitze der Gasflammen ist in der Lage, diese Feuchtigkeit zum Verdunsten zu bringen. Diese Hitze kann eine elektrische Lichtquelle nicht erzeugen.

Aufgrund der Erfahrungen aus anderen Städten ist dies den Verantwortlichen des Beleuchtungsfaches seit mehr als dreißig Jahren bekannt. Trotzdem wird immer wieder wider besseres Wissen versucht, mit diesem Trick den Protesten von Anwohnern und Denkmalschützern beim geplanten Abbau von Gaslaternen entgegenzutreten.

Immer wieder entschuldigen sich die Verantwortlichen

nach einigen Jahren, sie hätten nicht wissen können, dass sich der Strombetrieb einer umgebauten Gaslaterne auf Dauer nicht bewähren würde, wenn dann doch neue, sprich hässliche Leuchtkörper die ehemaligen Gasleuchten ersetzen.

Denn dieses Vorgehen ist doppelt lukrativ: Die Stromlobby kann wieder eine Strasse abhaken, der sie den Gashahn zugekehrt hat, die Proteste der Anwohner sind zunächst beschwichtigt und die Stadt spart vorläufig noch das Geld für neue Leuchtkörper.

Also liebe Berliner, seid auf der Hut und lasst euch nicht über den Tisch ziehen! Eure Gaslaternen werdet ihr so oder so verlieren, wenn ihr jetzt nicht für den Gasbetrieb kämpft!

→ www.morgenpost.de/printarchiv/berlin/article1041019

Klaus Gevatter

Ganz heimlich: LED-Straßenlaternen am Neptunbrunnen installiert!

Ungläubig und völlig überrascht stellte ProGaslicht fest, dass um den Neptunbrunnen herum die elektrische Beleuchtung erneuert wurde. 8 neue Modellleuchten (sogenannte Schinkellaternen) stehen nun dort ... bestückt mit LED's ! Direkt vor dem Amtssitz von Herrn Wowereit!

Wir von ProGaslicht hätten uns die Leuchten natürlich lieber mit Gasbetrieb gewünscht, aber klar ist: Der Schritt geht in eine richtige Richtung, nämlich die in weiten Teilen desolaten Elektrobeleuchtung zu erneuern. Gerade im Bereich um das Rote Rathaus werden die dort stehenden alten verschlissenen Elektroleuchten jetzt erst richtig deutlich sichtbar. Das Licht der neuen LED-Leuchten ist recht kräftig. Merkwürdig ist, dass bisher Niemand über diese LED's, immerhin die ersten im

öffentlichen Berliner Raum, Notiz genommen hat. Woanders hätte es sich auch ein Bürgermeister nicht nehmen lassen, medienwirksam den „Auslöseknopf“ zu drücken und für viel Presse zu sorgen wie z.B. in Düsseldorf.

Uns beschäftigt nun die Frage:

Warum ist die Installierung dieser LED-Schinkelleuchten so heimlich und ohne jedes öffentliche Echo erfolgt? Warum hört man weder von der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung noch vom Beleuchtungsmanager Stadtlicht etwas davon?

Bettina Grimm

Steuergelder für die Entwicklung von LED's, obwohl es diese schon längst gibt?

Wir erinnern uns: Vor einigen Wochen geisterte durch die Medien die Meldung, Wissenschaftler hätten LED's entwickelt, die Gaslicht imitieren können, damit könnten die Gaslaternen gerettet werden. Herr Dr. Adrian Mahlkow von Optotransmitter Umweltschutz Technologie (OUT e.V.) erklärte medienwirksam, zusammen mit der TU Berlin LED's entwickelt zu haben, die in ihrer Wirkung dem Gaslicht gleichen. Dazu wurden unsinnige Zahlen verbreitet: So sollte eine Berliner Gaslaterne jährlich 2.200 € an Energie kosten. Ob Herr Dr. Mahlkow einen Taschenrechner benutzt hat? Bei 44.000 real existierenden Berliner Gaslaternen macht das summa summarum 96,8 Millionen € Kosten für Gasverbrauch! Wie bitte? In Wahrheit waren es im recht teuren Abrechnungsjahr 2008 etwa 13 Millionen €, davon geht noch die Erdgassteuer ab, da Gaslicht steuerfrei ist, tatsächlich fielen 11,8 Millionen € Gas-Kosten an.

Dann behauptete Herr Dr. Mahlkow, man könne ja die Glühstrümpfe der Gaslaternen bei ihrer jährlichen Wartung einfach gegen die LED's austauschen, und danach als optische Täuschung wieder Glühstrumpfimitate drüberstülpen. Seltsam nur, dass Herr Dr. Mahlkow nicht sagt, wo denn der Strom mal eben herkommen soll. Aus der Gasleitung? Die Gaslaternen-Maste haben keine Öffnungsklappen, sondern sind direkt gasführend und mit dem Gashauptrohr verbunden. Dr. Mahlkows Äußerungen lassen uns ernsthaft an der Seriosität dieses Wissenschaftlers zweifeln.

Auch hier kommen einige Fragen auf:

Die OUT e.V. soll einen Forschungsauftrag von der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, verbunden mit erheblichen Forschungs-Geldern erhalten haben.

DER ZÜNDFUNKE

Wenn das stimmt, wie viel Geld ist da von wem geflossen? Wer hat diese Gelder freigegeben?

Warum erhält OUT e.V. überhaupt diesen Auftrag, obwohl bekannt ist, dass es seit einigen Jahren längst LED's auf dem Markt gibt, die ein Gaslicht ähnliches Licht abgeben. Wir verweisen auf Kataloge bekannter LED-Hersteller wie Seoul, Cree, Luxeon oder Osram. Es handelt sich um erprobte Massenware. Datenblätter dieser Firmen zu LED's sind problemlos erhältlich.

Soll hier mit Steuergeldern etwas entwickelt werden, dass es längst gibt? Was hat sich die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung dabei gedacht?

Wird hier die Öffentlichkeit und die Politik gezielt in die Irre geführt?

Bettina Grimm

DIE KLEINE LATERNENKUNDE (4)

Die in Berlin bekannteste Gasleuchte ist die Berliner Modellleuchte, im Volksmund auch Schinkellaterne genannt.



Foto: Camberwell vor dem Berlin-Pavillion, Smlg. Heckmann

Am 19.09.1826 gingen in Berlin „Unter den Linden“ die ersten Gaslaternen in Betrieb. Ein Jahr vorher erhielt die englische „Imperial Continental Gas Association“ - kurz ICGA vom preußischen Innenministerium und dem ihm unterstellten Berliner Polizeipräsidenten das Recht, in bestimmten Straßen ein Rohrnetz zu verlegen und eine Straßenbeleuchtung mit Gaslaternen zu installieren. Die ICGA importierte alles rund um das Gaslicht nach Berlin. Vom Gaswerksdirektor bis zu den Arbeitern, von der Kohle und den Gasrohren bis hin zu den Laternen. Entsprechend englisch war daher die Form der ersten Gaslaternen.

Die sogenannte Camberwell-Laterne, benannt nach einem Londoner Stadtbezirk, gilt als der Urtyp der Berliner Gaslaterne. Diese Gaslaternen der ersten Generation waren umgebaute Öllaternen oder englische Produkte. Vereinzelt hielten sich diese Laternen in kleinen Nebenstraßen noch bis ins 20. Jahrhundert, zum Beispiel im Krögel (Alt-Berlin). Eine Besonderheit war, dass diese Laterne nicht direkt mittels Bügel auf einem Kandelaber montiert war, sondern in einer Korbkonstruktion hing, um sie bei Wartungsarbeiten leicht herausnehmen zu können. Als Material zum Laternenbau wurde vermutlich Kupfer verwendet.

Etwa ab 1848 wurde in Anlehnung an die Camberwell-Laterne eine ebenfalls später weit verbreitete Gaslaterne,

die Blochmann-Laterne entwickelt. Diese hielt sich ebenfalls bis etwa 1910. Rudolf-Sigismund Blochmann war der Erbauer der ersten städtischen Gaswerke in Deutschland. Zuerst ließ er 1828 eines in Dresden, 1838 in Leipzig und 1846 in Berlin errichten.



Foto: Nussbaum (Fischerstraße), Smlg. Heckmann

Schon bald wurden Laternen von der königlichen Eisengießerei in Berlin hergestellt, die ersten sechseckigen Gasleuchten kamen auf. Manche waren recht einfach gehalten, kegelförmig gestaltet und mit einem mit Glasscheiben versehenen Dach ausgestattet. Andere Laternen besaßen Dächer mit Kronen als Abschluss oder hatten die Form einer Pagode. Sehr weit verbreitet war eine sechseckige Gaslaterne der Firma Schulz und Sackur, die seit 1847 eingesetzt wurde und als die erste städtische Berliner Gaslaterne bezeichnet wird. Sie war schmucklos und galt als Standardlaterne.

DER ZÜNDFUNKE

Auch mehrarmige Gaskandelaber kamen auf, zum Teil reich verziert mit Preußenadler, kannelliertem Schaft und sechseckigen Kronenlaternen. Eines der markantesten Kandelaber war der am 10.09.1830 auf dem Schloßplatz zwischen Schloßportal und Breiter Straße aufgestellte 9-armige Kandelaber im klassizistischen Stil nach einem Entwurf von Karl Friedrich Schinkel. Es gibt Pläne, diesen seit Ende des Zweiten Weltkrieges verschollenen Kandelaber zu rekonstruieren und wieder aufzustellen, unter anderem setzt sich der Arbeitskreis Licht des Fördervereins im Deutschen Technikmuseum Berlin dafür ein.



Friedrichsgracht, 1938, Smlg. Heckmann

Es handelt sich übrigens wirklich um einen echten „Schinkel“, d.h. er ist mit Sicherheit Karl Friedrich Schinkel zuzuschreiben. Daneben ist nur noch von einem sechsarmigen Kandelaber bekannt, dass er aus der Feder Schinkels stammt. Die auch heute im Volksmund genannten Schinkellaternen haben mit Schinkel nichts zu tun. Der Baumeister lebte schon lange nicht mehr, als dieser Leuchtentyp 1894 entwickelt und eingesetzt wurde. Bei dieser Berliner Laterne handelt es sich korrekterweise um die Modellleuchte der Berliner Gasanstalt.

In der Entwicklungsgeschichte der Berliner Straßenbeleuchtung ist die Modellleuchte von 1893 als der vorläufige Abschluss einer Reihe von Berliner Laternen-Entwürfen anzusehen.

Neben den Gas-Hängeleuchten war vor allem die Modellleuchte die am weitesten verbreitete Gaslaterne in Berlin, sowie auch in zahlreichen anderen Städten Preußens. Als zweiflammige „Schinkellaterne“ sorgte sie flächendeckend in der Stadt für Licht in den Wohnstraßen. Dies änderte sich erst zu Beginn der 50er Jahre, als sie im Westteil Berlins zunehmend von der Aufsatzleuchte des Typs „BAMAG U7“ verdrängt wurde. Außerdem wurden zahlreiche Straßen elektrifiziert, bei manchen war das sinnvoll, bei vielen aber nicht. Heute finden sich zum Beispiel in Kreuzberg Wohnstraßen mit überdimensionierten hohen elektrischen Langfeldleuchten an Peitschenmasten. Im Ostteil Berlins waren Gaslaternen ohnehin zur flächendeckenden Demontage vorgesehen. In den westlichen Bezirken ging die Anzahl der Modellleuchten massiv zurück. Waren es 1964 noch

6.511 Modellleuchten, so schrumpfte die Zahl bis 1984 auf 1.734. Gegenwärtig sind in Berlin gerade noch 1.146 Stück in Betrieb. Die meisten von Ihnen wurden kürzlich umfassend erneuert, etliche funktionieren mittels einem solar- gespeisten Schaltgerät.



Foto: Kreuzberg, Planufer, Smlg. Heckmann

In der Regel sind die Modellleuchten auf Bündelpfeilern montiert, es gibt aber auch ein paar Besonderheiten, z.B. Leuchten auf Böhmischem Kandelabern oder auf Blochmann-Gusskandelabern wie sie auch in Dresden verwendet werden. Vor allem in der Spandauer Altstadt finden sich auch einige Wandarme verschiedenen Typs mit der Modellleuchte.



Foto: Alter Markt, Köpenick, Smlg. Heckmann

Die Modellleuchte ist aufgrund Ihrer Formgebung überaus beliebt. Viele Privatpersonen haben diese Leuchte auf ihrem Privatgrundstück aufgestellt, leider sind sie meist

DER ZÜNDFUNKE

elektrifiziert und zum Teil mit Energiesparlampen regelrecht verschandelt. Eine unbekannte Anzahl Modellleuchten ist im öffentlichen Straßenraum mit elektrischem Leuchtmittel (in der Regel Natriumdampflicht) in Betrieb. Wegen der Bekannt-

Beliebtheit wird die Leuchte noch heute von mehreren Leuchtenfirmen hergestellt, sowohl für Gas-, als auch für Strombetrieb.

Text: Bettina Grimm

Wieder Gaslicht in Döbeln

Die malerische mittelsächsische Stadt ist eine Reise wert ... und das nicht nur wegen ihrer einmaligen Pferdestraßenbahn. Seit dem 9.3.2009 gibt es wieder Gaslicht in Döbeln und das kam so:

Vor etwa 30 Jahren rettete Gas-Ingenieur Günther Pirl eine schöne etwa 80 Jahre Gaslaterne vor der Verschrottung. Als vor 2 Jahren die Stadtwerke Döbeln das 150jährige Bestehen der Gasversorgung feierten, schenkte Herr Pirl die Laterne den Stadtwerken und verband damit den Wunsch, sie wieder betriebsbereit zu machen. Am 9.3.2009 war es soweit. Frisch restauriert wurde die Laterne feierlich entzündet. Die Gaslaterne scheint nach unseren Kenntnissen das Modell "Stadt Köln" der Firma Ehrich & Graetz zu sein. Montiert ist sie wohl auf einem Bündelpfeiler. Um genaueres zu erfahren, ist aber ein Besuch in Döbeln vonnöten. Andere Quellen sprechen übrigens von insgesamt 3 neu installierten Gaslaternen. Bei dieser Gelegenheit wird dann auch eine Attraktion zu bestaunen sein, die seinesgleichen sucht: Die Döbelner Pferdestraßenbahn. Diese wurde zuerst am 10.07.1892 eröffnet und blieb bis 20.12.1926 in Betrieb. Damit war sie eine der am

längsten betriebenen Pferdestraßenbahnen in Deutschland. 2002 setzte sich der Verein Döbelner Pferdebahn e.V. dafür ein, sie wieder neu zu beleben. Dies geschah am 9.6.2007 im Rahmen eines Stadtfestes. Seitdem rollt die Pferdebahn an den Wochenenden und zu besonderen Anlässen durch die sächsische Kleinstadt an der Freiburger Mulde.

Eine Idee zum Schluss: Vielleicht lässt sich in Kooperation mit dem Verein Döbelner Pferdebahn und der Stadt erreichen, dass auch im Zentrum von Döbeln ein paar Gaslaternen aufgestellt werden. Der Kontakt sollte geknüpft werden.

--> www.doebelner-pferdebahn.de
BG

Berliner Gaslaternen - Die Woche der Entscheidung?

Entscheidet sich in der kommenden Woche (18.3.2009) das Schicksal der Berliner Gasbeleuchtung? Werden tatsächlich die finanziellen Weichen gestellt, um zunächst (das heißt in den nächsten Jahren) alle Berliner Gas-Reihenleuchten zu demontieren? Quasi als Einstieg in den totalen Ausstieg? ProGaslicht hat in den letzten Wochen nochmals alles versucht, um ein Umdenken der Verantwortlichen zu erreichen.



*Foto: Berlin
Zehlendorf,
Teltower Damm:
9-flammige
Reihenleuchten.
Foto: Jurziczek*

Zuerst schrieben wir an den Regierenden Bürgermeister. Der allerdings scheint sich nicht wirklich für die "Niederungen" der öffentlichen Beleuchtung in

Berlin zu interessieren. Mit einem lapidaren Antwortschreiben wurde uns mitgeteilt, dass die Angelegenheit der zuständigen Fachbehörde, also genau wieder denjenigen, die das Gaslicht verbannen wollen, zur Beantwortung weitergeleitet wurde. Das Antwortschreiben der Abteilung X O der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung war dann auch entsprechend. Abteilungsleiter Bühring erklärte die Reihenleuchten aus den 50er Jahren für kulturell nicht wertvoll und nicht erhaltenswert. Soso, Herr Bühring bestimmt über die Kultur in Berlin. Außerdem sprach er von der Berliner Haushaltsnotlage, die eine Demontage der unwirtschaftlichen Reihenleuchten erforderlich mache. Hatte nicht vor einiger Zeit das Bundesverfassungsgericht festgestellt, dass Berlin gar keine Haushaltsnotlage hat, lediglich eine angespannte Finanzlage? Kurioserweise sprach Herr Bühring auch davon, dass der sogenannte Peitschenmast gar nicht zum Gasreihenleuchten-(Kopf) passen würde? Ein Witz, denn der Peitschenmast wurde zusammen mit der Reihenleuchte als "non-plus-ultra" der Straßenbeleuchtung der 50er Jahre gerade von den Gasbeleuchtungstechnikern entwickelt.

Aber da werden Dinge von der Senatsverwaltung erzählt, die absolut verkehrt sind. Es ist wirklich sinnlos, die

DER ZÜNDFUNKE

offensichtlich beratungsrestistente Senatsverwaltung zur Vernunft zu bewegen. Zuletzt haben wir uns nochmals an alle Mitglieder des Hauptausschusses des Berliner Abgeordnetenhauses gewandt und eindringlich gebeten, die Sache zu überdenken und keine Gelder für die sinnlose Zerstörung der Gasbeleuchtungskultur - *hier im besonderen der Demontage der Reihenleuchten* - freizugeben. Auch Noch-Finanzsenator Thilo Sarrazin erhielt ein Schreiben von uns. Ob das alles hilft?

In 14 Tagen werden wir vielleicht mehr wissen. Eines steht jedenfalls schon jetzt fest: Die Zerstörung kultureller Werte hat in diesem Land offenbar Tradition. Es scheint so manchen Verantwortlichen regelrechten Spaß zu machen, Traditionen, Werte, Historie und Kultur zu "entsorgen". Egal, wie entschieden wird. Wir werden den Protest hochhalten und diesen Unsinn immer und immer wieder ansprechen.

Bettina Grimm

Impressum DER ZÜNDFUNKE * Mitteilungsblatt des Vereins ProGaslicht

Redaktion: Bettina Grimm, Jonathan Jura * Tel.: 03379 – 312220 * www.progaslicht.de * Layout: Markus Jurziczek von Lisone * Erscheinungsweise: mind. 6 Ausgaben im Jahr * Versand per Mail kostenlos, Anmeldung per Email * Bezug der Printausgabe gegen einen Unkostenbeitrag von 30€/10 Ausgaben/Vorkasse. Bankverbindung: *ProGaslicht c/o Bettina Grimm* * PSD Bank Berlin-Brandenburg * BLZ 100 909 00 * Konto 13 28 79 16 00 * Verwendungszweck: *Zuendfunke Abo* <Bitte Lieferadresse> * Wenn Sie Anzeigen schalten möchten, kontaktieren Sie uns bitte * Auflage der Printausgabe nach Bedarf V.i.S.d.P.: Bettina Grimm * Druck: www.druckerei-grabow.de

Termine

Treffen des Vereins ProGaslicht

17.4.2009 Eingeladen sind alle Freunde des Gaslichts und der Gasbeleuchtung. Hier gibt es die Möglichkeit, auch die Gesichter zum Verein anzutreffen und einiges Wissenswertes zur aktuellen Thematik zu erfahren. Wir suchen auch zusätzliche Unterstützer für den Verein. Wir treffen uns im Restaurant „Alt Krakau“ ab 19:30 Uhr in der Viktoriastr. 1/Ecke Tempelhofer Damm, 12105 Berlin (U-Bhf. Ullsteinstr.).

GASOMETER (4)

In loser Folge wollen wir Ihnen hier Publikationen zum Thema Gasversorgung, Gasbeleuchtung oder Gaslaternen aus dem WWW oder dem Buchhandel vorstellen.

Liebe aus Guss – Familiengeschichte einer alten Berliner Gaslaterne

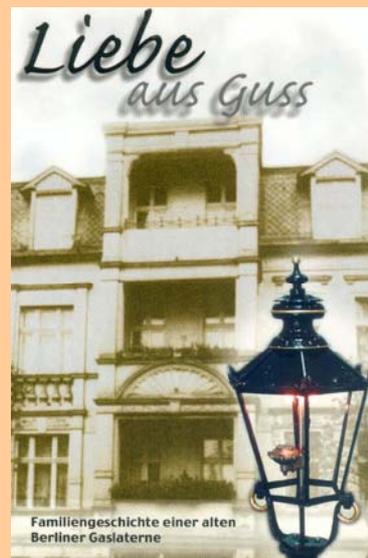
Eine schöne kleine Geschichte über eine Gaslaterne aus Berlin-Lichterfelde. Die Autorin, Karin Beyer, ist in Lichterfelde aufgewachsen und hat später die Stadt verlassen – nicht ohne eine typische Berliner Gaslaterne mitzunehmen. Die Familie erlebte immer wieder einen beruflichen Standortwechsel, den die familieneigene Gaslaterne stets miterlebte. Die Autorin lässt die Geschichte aus der Sicht der personifizierten Gaslaterne erzählen.

Die Geschichte vermittelt sehr deutlich, wie viel das Straßenelement Laterne dem Anwohner bedeutet. Es ist nicht nur eine Säule zum Tragen des Leuchtkopfes, sondern verbindet auch Heimatgedanken und Erinnerungen. So ist jedem Berliner, der die Stadt aus beruflichen oder anderen Gründen verlassen muss, zu empfehlen, sich ein Stück echtes Berlin in Form einer Gaslaterne mitzunehmen.

Die beschriebene Laterne steht heute in der Empfangshalle der familieneigenen Firma BEYERTONE AG in der Stadt Hilden.

Format: DIN A5, 68 Seiten s/w, mit Abbildungen und Zeichnungen
ISBN 3-00-006481-8

Bezug über: www.amazon.de/dp/3000064818



Mit empfehlenden Grüßen M. Jurziczek

DER ZÜNDFUNKE

Kurznachrichten

In den Niederlanden gibt es noch Gaslaternen

Kürzlich erhielten wir eine Nachricht aus den Niederlanden. Olav Langemeyer aus Zoetermeer schrieb uns, dass auch in den Niederlanden Gaslaternen betrieben werden. Zwar verschwand bei der Abschaffung des Stadtgases und der flächendeckenden Einführung des Erdgases in den 60er Jahren in mehr oder weniger allen holländischen Städten die Gasstraßenbeleuchtung. Später sind aber einige Kommunen wieder dazu übergegangen, neue und nun mit Erdgas betriebene Gaslaternen aufzustellen. Zuletzt geschah das unter Mithilfe von ProGaslicht in Huizen (wir berichteten). Die Liste der Städte mit einzelnen oder mehreren Gaslaternen reicht von Alkmaar (2 Stück) über Groningen (20) bis Voorschoten (25). Nach derzeitigem Kenntnisstand sind etwa 90 Gaslaternen in etwa 10 Städten zu finden. Wir werden unsere Webseite (ProGaslicht Niederlande) ergänzen. An dieser Stelle nochmals ganz herzlichen Dank an Olav Langemeyer und viele Grüße nach Zoetermeer. *BG*

Weitere Gaslaternen in Zürich

Eine erstaunliche Entdeckung machte kürzlich unser Leser und Gaslaternen-Liebhaber Hans-Peter Lepper aus Horgen am Zürichsee, der auch ein leidenschaftlicher Eisen- und Straßenbahnfreund sowie Modellbahner ist.



Foto: Hans-Peter Lepper: Gaslaterne in Zürich (Altstadt)

Bei einem Spaziergang in Zürich fand er tatsächlich in der Altstadt mehrere Straßen mit Gaslaternen, teilweise waren sie auf Kandelabern, aber auch an Wandarmen angebracht. Bisher waren wir davon ausgegangen, dass die Stadt Zürich ihre Gaslaternen bis auf einen mehrarmigen Platzkandelaber und eine Gaslaterne in Zürich-Enge abgeschafft.

Zuletzt war der Weg zum Uetli-Berg, einem Ausflugsgebiet der Zürcher, elektrifiziert worden, die Gaslaternen wurden demontiert. Nun aber finden sich weitere Schätze. Es handelt sich um die typische viereckige Zürcher Modellleuchte, wie sie auch im

Freilichtmuseum in Berlin-Tiergarten steht. Das sollte ein Ansporn für alle sein, immer die Augen offen zu halten. Vielleicht gibt es noch mehr schöne Gaslichter zu entdecken. *BG*

In Frankfurt tut sich was

Nachdem sich ProGaslicht in die Frankfurter Debatte um die Beibehaltung oder die Abschaffung der dortigen Gaslaternen eingeschaltet hat, wurden doch einige Politiker und engagierte Bürger aktiv. Insbesondere der für die nördlichen Stadtteile Eschersheim, Dornbusch und Ginnheim zuständige Ortsbeirat 9 entpuppt sich als Flaggschiff und Speerspitze gegen die unsinnigen Pläne der Stadt, den Gaslaternen den Hahn abzudrehen.



Foto: Modellleuchte F-Sachsenhausen, B. Grimm

Die politische Botschaft ist klar: Die Gaslaternen müssen bleiben, und zwar authentisch. Also mit Gaslicht und nicht, wie vereinzelt aus dem Rathaus zu hören war, mit einem elektrischen Innenleben. Bekanntermaßen tut das den für Gasbetrieb ausgerichteten Laternen nicht gut, sie werden über kurz oder lang Schaden nehmen, Dach und Innenteile sowie der Mast verrostet und schlussendlich kommt dann doch die typische Industrieleuchte in die Straßen. Für die Elektrobeleuchtungsindustrie, denen dieses Problem seit Jahrzehnten bekannt sein muß, ist das dann doppelt lukrativ. Erst die Gaslaternen umrüsten auf Strom, und nach ein paar Jahren der endgültige Austausch gegen eine neue Stromleuchte. Nichts desto trotz werden wir weiter in der Stadt des Äpfelwoi und des Handkäs' aktiv bleiben und die Ortsbeiräte sowie die dortigen Bewohner weiter tatkräftig unterstützen. Die Mainmetropole ohne Gaslaternen - undenkbar. *BG*

DER ZÜNDFUNKE

Düsseldorf - Gaslichtstadt

Düsseldorf ist und bleibt mit seiner in vielen Stadtteilen flächendeckenden Gasbeleuchtung neben Berlin die Gaslicht-Hochburg. Umgerechnet auf die Fläche der Stadt und im Verhältnis zur elektrischen Straßenbeleuchtung ist Düsseldorf sogar vor Berlin auf dem Spitzenplatz. Auf 17.000 Gasleuchten kommen 43.000 Stromleuchten, also ein Verhältnis von etwa 1:2,5. In Berlin stehen 44.000 Gasleuchten 176.000 elektrisch betriebenen Leuchten gegenüber, eine Relation von 1:4. Noch gibt es aus dem Rathaus keine Informationen, wie es mit dem Gaslicht weitergeht. ProGaslicht bleibt aber dran und behält die Entwicklung im Auge.



Foto: Doppelarmige Reihenl. Ulenbergstr., B. Grimm



Foto: MZ, Am Kronberger Hof, 24-flammige Großflächenleuchte, B. Grimm

Mainz - Der Straßenbau ruht

In Mainz liegen nun seit etlichen Wochen die Straßenbauarbeiten rund um den "Kronberger Hof" still. Dies hat natürlich auch Auswirkungen auf den Plan von ProGaslicht, die letzten 3 Mainzer Großflächenleuchten zu sichern und nach Berlin zu holen. Eine soll ja nach Möglichkeit betriebsfähig gehalten und aufgestellt werden. Ob im Freilichtmuseum in Berlin-Tiergarten oder, was ebenfalls in der Diskussion ist, am Deutschen Technikmuseum, muss noch geklärt werden. **BG**

...UND HIER NOCH WAS GUTES ZUM SCHLUSS...

Es gibt so einen Spruch, der heißt: Wenn in Deutschland 3 Leute zusammen kommen, findet sich immer ein Grund, einen Verein zu gründen. Ob das so ohne weiteres stimmt, lasse ich mal dahingestellt. Nun war es bei uns so, dass schon lange darüber nachgedacht wurde, aus der Gaslicht Initiative ProGaslicht den Verein ProGaslicht zu machen. Mit allem Schnickschnack: Satzung, Vorstand, Mitgliedsbeiträge, Jahreshauptversammlung usw. Die Idee wurde lange zurückgestellt. Es zeigte sich aber, dass eine innere Struktur fehlte. Von gewissen Annehmlichkeiten wie Gemeinnützigkeit oder Spendensammeln ganz zu schweigen. Sei's drum, nun ist es also passiert! ProGaslicht - Verein für die Erhaltung und Förderung des Gaslichts als Kulturgut ist aus der Taufe gehoben. Und es fühlt sich schon mal ganz gut an. Von Zustimmung bis heller Begeisterung reichen die bisher hier angekommenen Emotionen. Eins ist klar: Wir müssen das alles üben: Das Vereinsleben, die Zusammenarbeit, die Pläne und Aktionen. Auch die Büroarbeit und Buchführung ... igittigitt ... Aber ich denke, wir kriegen das hin. Unsere scheinbar übermächtigen Gegner sollen nur nicht denken, dass wir uns jetzt nur noch um Vereinsmeierei kümmern. ProGaslicht wird Akzente setzen. Wir wollen und werden deutlich machen, dass es hier um etwas Großes geht, um den Schutz des Gaslichts als Kulturgut und um die Rettung der Gaslaternen als Wohlfühlelemente. In Zeiten wie heute ist das auch bitter nötig. Also liebe Freundinnen und Freunde, nur hereinspaziert in den Verein ... gemeinsam glüht sich's besser.

Leuchtende Grüße - Euer Glühwürmchen



Mitgliedsantrag

ProGaslicht - Verein zur Erhaltung und Förderung des Gaslichts als Kulturgut -

Wir freuen uns, dass Sie sich dazu entschieden haben, bei ProGaslicht - Verein zur Erhaltung und Förderung des Gaslichts als Kulturgut - beizutreten. Dazu müssten Sie bitte noch das folgende Formular vollständig ausfüllen.

PERSONENDATEN

Name:	_____	Vorname:	_____
Straße:	_____	Nr.:	_____
PLZ:	_____	Ort:	_____
Land:	_____	Telefon:	_____
E-Mail:	_____		
Geburtsdatum:	_____	Mobiltelefon:	_____
Eintritt (Datum):	_____	Austritt:	_____
Besonderheiten:	_____		

MITGLIEDSBEITRAG

Zahlungsweise (zutreffendes bitte ankreuzen): Lastschriftinzug Bar Überweisung

Jährlich 48.00 € Halbjährlich 24.00 € Quartalsweise 12.00 € (Stand 03/2009)

Hiermit ermächtige ich ProGaslicht - Verein zur Erhaltung und Förderung des Gaslichts als Kulturgut - den Jahresbeitrag in Höhe von **48,00 € jährlich, 24,00 € halbjährlich, 12,00 € Quartalsweise** im Voraus zu Lasten meines Kontos bis auf Widerruf einzuziehen:

Kontonummer: _____

Bankleitzahl: _____

Kreditinstitut: _____

Ort, Datum

Unterschrift Kontoinhaber

Kontoinhaber (Druckbuchstaben)

UNTERSCHRIFT

Mit dieser Erklärung trete ich ProGaslicht - Verein zur Erhaltung und Förderung des Gaslichts als Kulturgut - bei. Durch den Beitritt entstehen gegenüber ProGaslicht - Verein zur Erhaltung und Förderung des Gaslichts als Kulturgut - keinerlei finanzielle, materielle sowie sonstige Forderungsansprüche. Die Mitgliedschaft kann jederzeit ohne Fristeinhaltung gekündigt werden. Eine Rückerstattung von bereits gezahlten Beträgen ist nicht möglich. Der Vorstand von ProGaslicht - Verein zur Erhaltung und Förderung des Gaslichts als Kulturgut - behält sich das Recht vor, Mitglieder in begründeten Ausnahmefällen auszuschließen.

Ort, Datum, Unterschrift (Bei Minderjährigen: Unterschrift des Erziehungsberechtigten)

ProGaslicht - Verein zur Erhaltung und Förderung des Gaslichts als Kulturgut -
c/o Joachim Raetzer - Viktoriastr. 6 – D-12105 Berlin - Telefon+49(0)3379 – 312220
Internet: www.ProGaslicht.de - e-Mail: verein@progaslicht.de

Kontonummer: 217 131 1007 BLZ: 100 900 00 Bank: Berliner Volksbank